



Von Boitin nach Klein Upahl - 17 Kilometer

Die Tageswanderung führt aus dem Warnowland in das **Krakower - Sternberger Sander- und Seengebiet** mit der Seeblickregion Klein Upahl-Lohmen.

Von der Kirche **Boitin** aus startet man auf der Straße in Richtung **Grünenhagen** und nutzt bis zur Wendeschleife in Grünenhagen den gleichen Weg wie am Vortag. Am Bushäuschen wandert man auf dem nach Osten abzweigenden Landweg weiter.

Er ist bereichsweise als imposanter Hohlweg ausgebaut und bietet einen schönen Blick auf einen kleinen See, Wiesen und Wald. Als bald erreicht man eine asphaltierte Straße, der man rechtsabbiegend folgt.

Entschädigung für den bevorstehenden Marsch über 1,5 km Asphalt sind weite Ausblicke über eine **Hügellandschaft**, wo das Farbspiel der Felder je nach Jahreszeit vom Gelb des Rapses, den Farben von Klatschmohn und Kornblumen oder vom wogenden Getreide geprägt wird.

Nach **Grünenhagen Ausbau** erreicht man ein **Waldgebiet**, in dem sich ein Großsteingrab und mehrere Hügelgräber verbergen. Die Grabstätten liegen am ersten Waldweg, der nach Erreichen des Waldes links abgeht.

Das **Großsteingrab** wird, wie alle Großsteingräber Mecklenburg-Vorpommerns, der Trichterbecherkultur um die Zeit von 3000 bis 2200 v.d.Z. zugeordnet. Das ca. 9 Meter lange Grab war zu Beginn des 19. Jh. noch mit Rollsteinen und Erde überhügelt. Es wurde leider durch Steinschläger stark beeinträchtigt, die zahlreiche Großsteingräber für die Gewinnung von Steinen als Baumaterial zerstörten. An einigen Steinen kann man recht gut die zur Sprengung eingebrachten Bohrlöcher erkennen. Trotzdem handelt es sich um ein sehenswertes **Monument**. In einem Deckstein befinden sich zahlreiche Schälchen, die für kultische Handlungen genutzt wurden. Untersuchungen des Grabes brachten Keramik und Feuersteinwerkzeuge zutage. Östlich des Grabes befindet sich eine Gruppe von vier bronzezeitlichen **Hügelgräbern**.

Nach Querung der B104 wandert man im Schatten einer alten **Lindenallee** auf einem Landweg weiter. Sehenswert ist die in Richtung Tieplitz abgehende Allee, ein Flächenaturdenkmal, dem alte **Stieleichen** seinen besonderen Wert verleihen.

Man bleibt aber auf der Lindenallee, die in einen ebenso gut beschatteten Waldrandweg übergeht. Weiter geht es geradewegs durch eine bewegte Landschaft mit Grünland und Acker bis zur Straße **Lenzen - Ruchow**. Zunächst sollte man sich auf dieser Straße nach links in Richtung Lenzen bewegen, um das wohl eindrucksvollste Hügelgrab der Wanderung zu bestaunen.

Bei Untersuchungen des imposanten **Grabhügels** um 1820 fand man mehrere Gräber mit reicher Ausstattung, darunter eine bronzene Schmuckdose, die zur Namensgebung „Königsberg“ führte. Auf dem weiteren Weg nach **Ruchow** ragt auf der Anhöhe westlich der Straße ein weiteres, etwa 6 Meter hohes Hügelgrab auf.

Die **Dorfkirche** von Ruchow ist ein sehr gut erhaltener Feldsteinbau aus der Mitte des 13. Jh. Alle drei Joche der Kirche haben ein 8-rippiges kuppelförmiges Gewölbe mit ringförmigem Schlussstein. Vom Westturm mit Stufenportal ist nur der Unterbau erhalten, auf dem sich ein hölzerner Aufsatz mit unverwechselbarem Spitzhelm befindet. Bemerkenswert ist auch der östliche Blendengiebel mit großem Blendenkreuz über Deutschem Band. Die Holzkanzel und ein geschnitzter Altaraufsatz stammen aus dem 17. Jh. Kleine Wappenscheiben in den Fenstern sind von 1597 und 1648 datiert. Unmittelbar an der Kirche befindet sich das reetgedeckte denkmalgeschützte ehemalige **Pfarrwitwenhaus**.

Obwohl die denkmalgeschützte **Windmühle** von Ruchow bisher nur vor weiterem Verfall gesichert ist, bietet sie noch immer den imposanten Anblick eines historischen Wirtschaftsgebäudes.

Die weitere Wanderung führt entlang eines Betonspurweges, der etwa 170 Meter nordöstlich des Weges zur Kirche von der Dorfstraße in Richtung Wald abzweigt. Der Weg setzt sich dann als unbefestigter **Landweg** fort und führt zu einem Waldsee. Etwa 70 Meter nach einer gekennzeichneten Löschwasserstelle geht nach rechts ein Waldweg ab. Folgt man diesem etwa 150 Meter, erreicht man ein weiteres **Hügelgrab**.

Nach dessen Besichtigung geht man zurück zum See und weiter nach **Lenzen**, wo man den **Töpferhof** aufsuchen sollte, der Teil eines größeren, denkmalgeschützten Gutsanlagenensembles ist.

Dort entsteht nach dem Vorbild "Bunzlauer" Holzbrandverfahren Braugeschirr, traditionelles Steinzeug, auch für den täglichen Gebrauch.

Lenzen verlässt man auf der südlich verlaufenden Ortsstraße, die im Bereich einer Linkskurve einen Feldweg kreuzt. Dort wandert man auf dem süd-südöstlich verlaufenden **Feldweg** weiter. Nach der Passage eines Waldrandes und einer weiten Feldflur wird wieder **Wald** erreicht.

Ca. 150 m nach dem Waldrand geht linksseitig ein **Waldweg** ab, der einen Abstecher zu einem **Schälchenstein** ermöglicht. Folgt man diesem Weg etwa 350 m leicht bergauf, erreicht man an seiner rechten Seite zwei markante Douglasfichten. Etwa 30 m links davon liegt der gesuchte Schälchenstein mit wenigen, stärker verwitterten Schälchen.

Deutlich attraktiver ist der **Lenzener Steintanz**, auf den man beim Rückweg stößt. Er befindet sich auf der linken Seite des Weges, kurz bevor man wieder den Hauptweg erreicht. Auch bei diesem Steinkreis dürfte es sich um die oberirdischen Markierungen von Urnenbestattungen aus der vorrömischen Eisenzeit handeln.

Vom Hauptweg ist es nicht weit bis zum „**Drögen Kraug**“, einem historisch überlieferten Rastplatz der Fuhrleute; früher und heute eine trockene Angelegenheit ohne erfrischenden Ausschank!

Vom „Drögen Kraug“ wandert man auf dem nach Nordosten führenden Waldweg bis zu einem auffälligen **Wegedreieck** mit mehreren Wegweisungen.

Zunächst folgt man der Wegweisung „**Hügelgräber**“, entlang des Westufers des Sees bei Lähnwitz und geht geradeaus weiter in Richtung Klein Upahl (alte Wegweisung auf „Meilenstein“), bis man rechts des Waldweges eine Gräbergruppe erreicht.

Das dort vorhandene **Großsteingrab** ist ebenfalls ein Ganggrab der Trichterbecherkultur. Es wurde auch durch Steinschläger stark zerstört. Die mit Sandsteinplatten abgeteilten Quartiere des Grabes sind teilweise noch erkennbar und haben ihre natürliche Lage beibehalten. Die wissenschaftliche Untersuchung des Grabes brachte Gebeinreste von 5 Erwachsenen, einem Kleinkind und einem Neugeborenen, sowie Steinwerkzeuge zutage. Tongefäße mit Tierknochen ließen auf Fleisch als Grabbeigabe schließen. Das unmittelbar benachbarte **Hügelgrab** stammt aus der jüngeren Bronzezeit.

Nach Besichtigung dieser Gräber muss man den gleichen Weg bis zum **Wegedreieck** zurück, auf dem alten Betonspurweg am Forsthof Lähnwitz vorbei, um dann dem links abgehenden Landweg nach **Klein Upahl** zu folgen. Dieser führt zunächst durch Wald und dann parallel entlang eines Höhenrückens durch Felder und Wiesen.

Vom Weg aus kann man einen Teil des kaum zugänglichen **Naturschutzgebietes „Upahler und Lenzener See“** einsehen. Seine wesentlichen Schutzgüter sind Buchen- und Erlenwälder, Röhrichte und Feuchtwiesen, die Seenvegetation mit seltenen Laichkräutern und Armeleuchteralgenrasen sowie eine artenreiche Amphibien- und Vogelwelt. Beide Seen sind bedeutende Wasservogelbrutplätze und Schlafplätze für Gänse.

Der Wanderweg führt direkt in das kleine **Ortszentrum** mit dem Gasthof und dem Landtechnikmuseum.